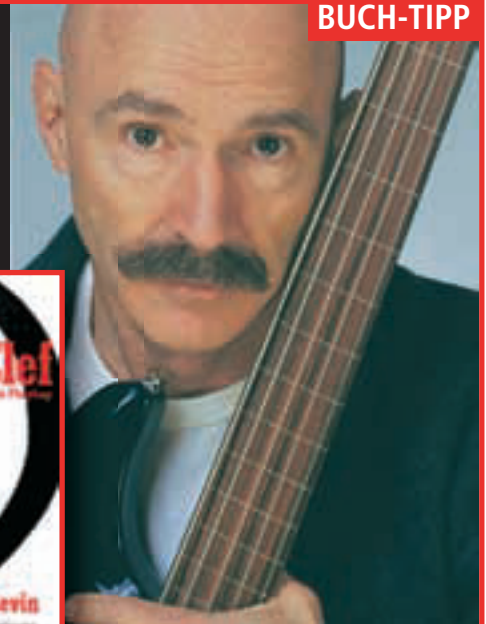
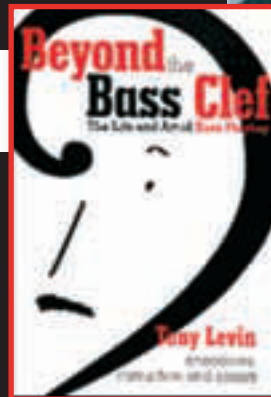


BUCH-TIPP

Tony Levin „Beyond The Bass Clef“

Von Christoph Chendina

Taschenbuch: 203 Seiten, Verlag: Papa Bear Records
Ersterscheinungsjahr: 1998, Sprache: Englisch



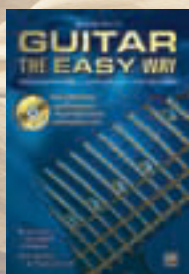
„Am Anfang war ein Bass. Es war ein Fender, wahrscheinlich ein Precision, es könnte auch ein Jazz gewesen sein – man weiß es nicht mehr. Auf jeden Fall war er sehr alt, definitiv Pre-CBS.“ So beginnt (frei übersetzt) die Schöpfungsgeschichte in Tony Levins Buch „Beyond The Bass Clef – The Life And Art Of Bass Playing“. Der amerikanische Musiker Levin, Markenzeichen kahler Schädel, Schnurrbart, MusicMan-Bass und Chapman-Stick, ist seit den Siebzigern einer der exponiertesten Vertreter dieses Instruments. Er arbeitet hauptsächlich für Peter Gabriel und King Crimson, war jedoch als Freelance Studiobassist in New York zusammen mit Chuck Rainey tätig, beide als „First Call Player“. Zu seinen bisherigen Auftraggebern gehörten John Lennon, Pink Floyd, Yes, Lou Reed oder Paul Simon. Als Tony Levin sich mehr auf Konzerttätigkeit konzentrierte, machte er Platz für die folgende Generation von Studiobassisten, allen voran Anthony Jackson und Will Lee. 1998 legte er sein erstes literarisches Werk vor. Eine faszinierende und

amüsante Sammlung von Anekdoten aus seinem ereignisreichen Leben. Wer anders als „TL“ käme auf die Idee in einem Buch ein Interview mit sich selbst zu führen, Backrezepte einzubauen, die Bedeutung von Babywindeln für seinen Sound zu beschreiben, oder aber zu erzählen, wie er Präsident John F. Kennedy (beinahe) mit einer Wasserpistole bespritzt hat. Es liegt ihm aber fern, nur witzig sein zu wollen. Man erfährt eine Menge über die alltäglichen Herausforderungen als Musiker, die der Konzertbesucher nicht mal erahnen kann. Wertvolle Tipps für Bassisten findet man zuhauf, ebenso liebevolle Anmerkungen zu Kollegen. Die wohl netteste Geschichte über Jaco Pastorius findet man in dem Buch, gleich neben der Stelle über seinen Klempner und Bon Jovi. Ohne zuviel verraten zu wollen: Dieses Buch bringt einem den Menschen Tony Levin nahe und vermittelt einen Eindruck von der Denkweise des kreativsten Bassisten, den die Rockszene derzeit kennt. Wärmstens empfohlen, aber Vorsicht: Dieses Buch liest man in einem Zug!

Anzeige



Alfredutainment News



GUITAR - THE EASY WAY
Pädagogisches Lehrkonzept für Gitarre von Bernd Kiltz. MIT DVD!
- Heranführung über die Rhythmik
- intensives Lernen jeder Rhythmusfigur
- großzügiges Notenbild
- Keine seitenlangen Textpassagen
- Solospiel
- Noten & Tabulatur
u.v.m.
Erhältlich in vier Ausführungen:
Mit DVD: ISBN-10 3933136466 **29,80**
Mit CD/DVD: ISBN-10 3933136482 **34,80**
Mit CD: ISBN-10 3933136458 **24,80**
Buch: ISBN-10 3933136474 **19,80**



NU ROCK BALLADS
12 Balladen für Gitarre
Behind Blue Eyes (Limp Bizkit)
Boulevard Of Broken Dreams
When September Ends (Green Day)
Bring Me To Life (Evanescence)
Complicated (Avril Lavigne)
Far Away (Nickelback)
How You Remind Me (Nickelback)
Losing My Religion (R.E.M.)
Runaway Train (Soul Asylum)
Someday (Nickelback)
The Reason (Hoobastank)
You're Beautiful (James Blunt)
Mit Noten & Tabulatur!

ISBN 978-3933136336
EUR 17,80



EARLY MASTERS OF AMERICAN BLUES GUITAR
Wiederveröffentlichung der Stefan Grossman-Reihe mit historischen Originalaufnahmen der legendären Blues-Pioniere:
BLIND BOY FULLER
ISBN 13: 9780739043318
Buch/CD EUR 22,50
LONNIE JOHNSON
ISBN 13: 9780739043325
Buch/CD EUR 22,50
BLIND BLAKE
ISBN 13: 9780739043332
Buch/CD EUR 22,50
MISSISSIPPI JOHN HURT
ISBN 13: 9780739043301
Buch/CD EUR 25,95

ISBN 978-3933136466
EUR 29,80 (m. DVD)



John Niven „Kill Your Friends“

Von Ewald Funk

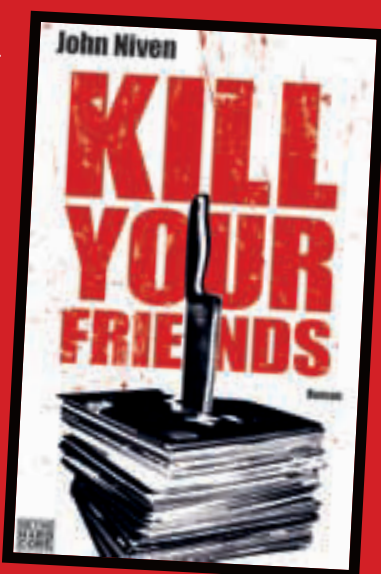
Provokant, überzogen und sensationslüstern? Das waren die Fragen, die ich mir vor der Lektüre dieses Buches gestellt habe. Dem gegenüber standen Dutzende positiver Empfehlungen von Freunden und nicht zuletzt die öffentliche Aussage von Manic Street Preachers-Sänger James Dean Bradfield, der erzählte, er habe „das Buch einfach nicht beiseitelegen können“. Und genau das ist mir wie vielen anderen dann auch passiert. Die Geschichte: Steven Stelfox ist A&R-Manager bei einer großen Londoner Plattenfirma in den späten 1990er Jahren – er ist also für die Talentverpflichtung zuständig, die ihm seine Zuträger und Scouts so an Land ziehen. Erfolg versprechende Bands sind ja seit jeher eine Art Spekulationsobjekt für die großen Labels. Mit ihnen verdient man das Geld, das man mit dem Großteil der Nieten verliert. Und was heute ein Hit ist, kann nach einem Album bereits wieder Schnee von gestern sein. Apropos Schnee: Stelfox schaufelt ihn haufenweise mit seinen Kollegen in einer gnadenlosen Orgie nach der anderen. Selten nüchtern, handelt er sich mit seinen gleich gepolten Kollegen und Konkurrenten von Meetings über Messen zu Konzerten und Geschäftsessen. Um nach oben zu fallen, bringt er sogar seinen Abteilungsleiter um die Ecke, bekommt Probleme mit seinem Alibi und erhält ausgerechnet einen disziplinierten Jungspund als neuen Chef vor die Nase gesetzt. Alles läuft gegen ihn in seiner Welt aus wüsten Sexgelagen, Drogenpartys und dem Desinteresse für das, um was es eigentlich gehen sollte: Kunst und Musik. Als dann auch noch seine Sekretärin stirbt, nimmt die Story aber eine erstaunliche Wendung. Autor Niven war selber als A&R bei Sony tätig und entdeckte damals Bands wie Travis. Aufgrund der guten Übersetzung vorbehaltlos zu empfehlen! Ein dickes Fell, was die teilweise detaillierte Beschreibung diverser Bettszenen angeht, vorausgesetzt. Wird sicher einmal Pflichtlektüre, wenn es die Musikindustrie in der heutigen Form nicht mehr gibt.

Taschenbuch: 379 Seiten

Verlag: Heyne

Erscheinungsjahr: 2008

Sprache: Deutsch



Manne
EXPRESS YOURSELF

MANNE MASTERGRADE
Tasos Special Master



BLUEGUITAR

Hilfmannstr. 12-14 · 48477 Hülndorf
 Fon: 0 54 59 80 50 180 · Fax: 0 54 59 80 50 189
 info@blueguitar-music.de · www.blueguitar-music.de

It's not a toy, it's a ukulele!



Pono-Ukulelen vom traditionellen, hawaiianischen Hersteller Ko'olau: Decke, Boden und Zarge aus handverlesenem, gemasertem und gelocktem, hawaiianischem Koa-Wollholz, Koa-Kopfplattenfurnier, Griffbrett und Brücke aus Ebenholz, Logo und Griffbrettunkteinlagen aus Abalone-Muscheln, Rosetteneinlage aus Abalone-Muscheln, Ebenholz-Randeneinfassung an Boden und Decke, geschlossene Mini-Rotomatic Qualitätsmechaniken von Grover, Ko'olau-Gold-Saiten, Piezo-Tonabnehmer, inkl. Qualitätskoffer von Ko'olau.

www.ukulele.de

Ihr kompetenter Ansprechpartner für Ukulelen

- Internet-Portal
- Internationaler Groß- und Einzelhändler
- Hersteller



Motörhead „Motörizer“ Steamhammer/SPV

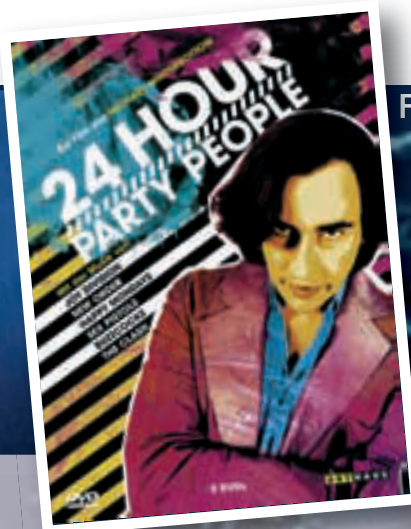


Die Befürchtungen, Motörhead hätten mit ihrem 24. Album nichts Neues zu bieten, haben sich leider bestätigt. Gott sei Dank! Stellen Sie sich als geneigter Fan der unkaputtbaren Rock'n'Roll-Institution einmal vor, Lemmy würde den Sound seiner Band verändern. Das wäre ja genauso, als ob St. Pauli in die 1. Bundesliga aufsteigen würde. Was wohl in absehbarer Zeit nicht passieren wird, und das ist im Falle Motörhead gut so. Bei einer neuen Motörhead-Platte wird man immer wissen, wie der Inhalt „schmecken“ wird, genauso wie bei einem frisch geöffneten Glas Nutella, einer Flasche Afri Cola oder von mir aus sogar einem ordinären Frühstücksei. Es gibt so etwas wie Regularien im Bandsound, die nie verändert werden, genauso wie das Rezept für einen Song. Immer wird man sofort erkennen, dass hinter der Musik Lemmy steht. Herr Kilmister ist wohl einer der wenigen Musiker, die quasi schon eine musikalische DIN-Norm für ihren Sound eingeführt haben und keinen Millimeter vom Konzept abweichen. Feste Bestandteile sind sein scheppernder Bass-Sound, denn seine Rickenbacker-Ungetüme werden von ihm selten gezupft als vielmehr geschlagen bzw. „hart gestrichen“. Klampfer Phil Campbell ist wie immer die Instanz für simples Riffing, während Rhythmusmaschine Mickey die Dampflok am Drumkit mimt. Und wie ist sie denn nun, die neue Platte? Potzblitz, frühlinghaft frisch! Ganz viel Rock'n'Roll, keine Balladen und wenig Metal. Die Songs auf „Motörizer“ bewegen sich stilistisch herrlich knapp auf der Aktionsfläche eines Bierdeckels zwischen den Klassikern „Going To Brazil“, „Capricorn“, „Iron Horse“ und „Ace Of Spades“. Göttlich!

Disturbed „Indestructible“ Reprise/Warner



Ich glaube, so langsam haben Disturbed ihre musikalische Mitte gefunden und setzen auf das sichere Pferd mit dem Namen „Keine Experimente!“. Eine ausgeglichene Scheibe ist es für das amerikanische Modern-Metal-Flaggschiff geworden. Sie klingt aber fast wie ein wattierter Bulldozer, der den typischen Groovemetal der Jungs aus Chicago ohne Umwege direkt in die Gehörgänge plant – zwar sehr heavy, aber Kanten ecken nirgendwo an. Dazu ein sehr fetter, aber etwas undifferenziert und undynamisch abgemischter Sound. Obenauf die typischen „gagagaga“-Gesangsmonotypen von Sänger David Draiman gut über die Platte verteilt. Und fertig ist ein weiteres düsteres Werk mit hohem Wiedererkennungswert für die Tanzfläche in der Metaldisko. Niemand wird an dieser Platte etwas zu meckern haben, außer politisch interessierte Hörer, die den Titelsong vielleicht in die Kiste „Durchhalteparolen für unsere Jungs im Irak“ stecken. Aber politisch sind Disturbed in der Presse eher als Pazifisten bekannt, insofern greift dieser kleine Kritikpunkt nicht ganz. Rein musikalisch ist das neue Album die perfekte Selbstkopie und, als einziges Manko, durchzogen von einer seltsamen Gleichförmigkeit. Disturbed weichen keinen Millimeter von ihrem bewährten Platinscheiben-Konzept ab und liefern ohne Zweifel genau das ab, was ihre Fans erwarten: Qualität.



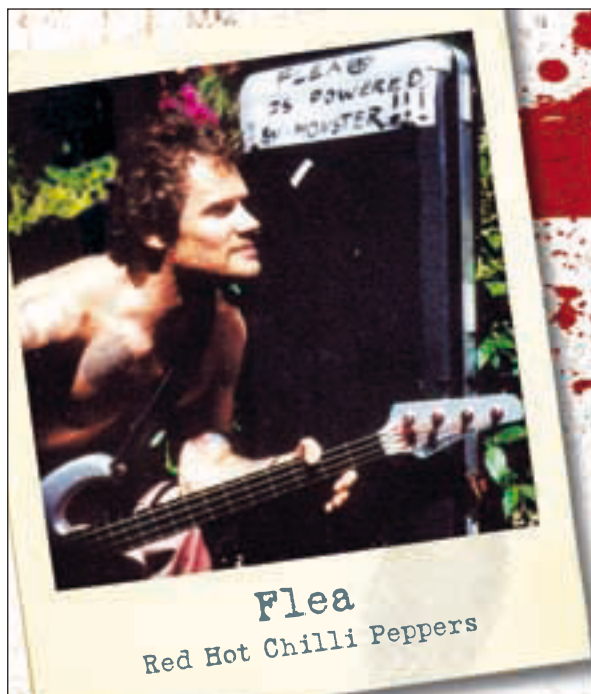
24 HOUR PARTY PEOPLE- WELCOME TO MANCHESTER

Arthaus/Kinowelt

Derjenige, welcher den hochgelobten Musikfilm aus dem Jahr 2002 von Michael Winterbottom noch nicht kennt, kann dies nun endlich nachholen: Es erschien eine Doppel-DVD-Version des Indie-Musikfilms um die alternative Szene im britischen Manchester über mehrere Jahrzehnte. Von Punk über Indie zu Rave sozusagen. Der Film beginnt in den 1970er Jahren und geht bis zum Jahr 1997. Erzähler und Hauptdarsteller ist Tony Wilson, der gleich damit beginnt, aus der Handlung heraus im Erzählstil sich dem Zuschauer zuzuwenden und die Zusammenhänge zu erklären. Es geht mit dem ersten Auftritt der Sex Pistols in Manchester los, bei dem natürlich nur wenige Zuschauer anwesend sind. Später werden aber allesamt irgendwie berühmt. Als Joy Division etwa oder Mick Hucknall von Simply Red. Die Zentralfigur Wilson hat einen TV-Job bei einem lokalen Fernsehsender und ist mit seiner Musiksendung die letzte Bastion für unabhängige Musikberichterstattung im Fernsehen. Er beendet seine letzte Sendung mit den Sex Pistols und beginnt, Konzerte zu veranstalten, dann gründet er ein Musiklabel und verpflichtet Joy Division als erste Band. Deren

Sänger Ian Curtis bringt sich dann um und aus der Band wird New Order. Gleichzeitig eröffnet Wilson einen eigenen Club, die später für ihre Raves legendäre Hacienda. Viel Nerven kostet ihn sein nächstes Signing, die Happy Mondays, die damals durch einige Exzesse schon den Weg der späteren Skandalnugeln von Oasis vorzeichneten. Herrlich auch der Originalton mit bestem Manchester-Dialekt. Auf der Bonus-DVD findet man dann umfangreiche Dokumentationen, die all die Verflechtungen um Wilson und Factory Records ausführlich erklären. Und auch ein Interview mit dem wirklichen Tony Wilson oder dem ziemlich kaputten Shaun Ryder von den Mondays heute. Eigentlich hätte Winterbottom noch eine gute Stunde Geschichten an die Gesamtlänge des Films hängen können, denn der wahre geschichtliche Hintergrund des Streifens und die coole Umsetzung machen den Film zu einem Muss für jeden Indierocker. Und da das sämtlich wahren Begebnissen zugrunde liegt, kann man sich im ausführlichen Bonusmaterial richtig in Fakten, Interviews und Bonmots baden. Könnte mal so eine Art zweiter Spinal Tap werden ...

Anzeige



Unnachahmlich

"I only use stuff that still sounds incredible after I've beaten the f💀💣💀 out of it. The list is short, MONSTER's on it."



MONSTER CABLE®
Cable Choice of the Pros™



**präzise, schnell, klangtreu,
kompakt, roadtauglich,
gut ablesbar, einfach bedienbar**

All diese Eigenschaften erfüllt der neue KORG Pitchblack in Perfektion und setzt damit den neuen Standard.

pitchblack
CHROMATIC TUNER



Originalgröße



- 100% True Bypass
- vier Anzeige-Modi (inkl. Strobe)
- 9 V-Netzausgang für weitere Pedale

- Große, helle LEDs
- Erkennungsbereich: 20,60Hz-4,186Hz
- Kalibrierung von 436Hz-445Hz
- Bulletproof design

OVER
20
MILLION
TUNERS
SOLD

KORG
masters of music

www.KORG-Tuner.de

Anzeige

Helldriver „Mädchen mit Motorsägen“ Wolverine Records/Soulfood



Helldriver bezeichnen sich selber gerne als „polnische Autostuntband aus Hamburg“ und sie haben sattelschlepperweise Humor an Bord. Sie liefern aber trotzdem keine Stümpermusik ab, sondern originellen Hard-Rockabilly mit (!) deutschen Texten. Tja, wenn der Rockabilly jemals reif für die Stadien werden sollte, dann dürften das wohl Helldriver eines Tages verwirklichen. Ihr extrem eingängiger Punk'n'Roll'o'Billy-Twang ist einfach knorke, so was von lässig und dazu herrlich ohne Erstliga-Ambitionen. Fast wie der FC St. Pauli, der aber bei den Helldriver-Musikern eher nicht so beliebt ist. Zurück zur Musik: Im Gegensatz zu ihrem CD-Erstling wird bei den Höllenfahrern auf der neuen Platte was den Sound anbelangt noch ein Zacken Härte in die Waagschale gelegt. Für Musiker ist die Platte textlich übrigens äußerst lohnend, in nicht wenigen Songs wird der moderne Touralltag in all seiner Grausamkeit fast wie bei „Fleisch ist mein Gemüse“ ironisch kommentiert. Zum Beispiel verfährt sich die Band jedes Jahr traditionell bei der Fahrt zum Gig in Cottbus. Auf helldriver-music.de kann man sich außerdem eine nachahmenswert-einfache Bühnenanweisung herunterladen, die endlich auch der letzte Vollpfosten von Clubbesitzer versteht. Bravo! Zur Instrumentaltechnik: Boss Schwingo spielt eine modifizierte Epiphone Casino Elitist in Sunburst. Die P 90 Pickups sind gegen Pfeifen mit Wachs ausgegossen und zur Vermeidung von zu vielen Feedbacks ist die Decke mit geleimten Holzböckchen stabilisiert: „Manche Gitarristen stopfen hierzu einfach Klopapier ins F-Loch. Das sieht nicht nur Scheiße aus, sondern wer will schon Kackband in der Klampfe haben?“ Motorsägen spielen in ihrer Bühnenshow auch weiterhin keine große Rolle, Hauptsache das Equipment ist nicht von der Stange.

Walter Trout „The Outsider“ Provogue Records-Mascot/Rough Trade



Was für ein begnadeter Gitarrist! Walter Trout, der schon bei John Lee Hooker oder John Mayall mitspielte, hat mit dieser Platte mal wieder die alte Jammerei widerlegt, dass der Bluesrock sich seit Jahrzehnten nur im Kreise dreht und jede Notenkombination eigentlich schon gespielt wurde. Ja, es gibt immer noch diese Scheiben, die zwar stilistisch nichts Neues bringen, bei denen die durchdachten Songs aber letztendlich die Kastanien aus dem Feuer holen. Viel moderner Bluesrock mit einer gefühlvoll gespielten elektrischer Gitarre, die Vergleiche mit Herrn Clapton nicht zu scheuen braucht. Hin und wieder legt Herr Forelle auf dieser Scheibe sein Haus- und Hofinstrument, die weiße Strat, auch zur Seite, greift zur Dobro und schraubt das ohnehin lässig-ruhige Tempo noch ein bisschen herunter. Zur Seite standen ihm bei den Aufnahmen bekannte Sessionmusiker und auch John Porter an den Reglern, was ein stimmiges Gesamtprodukt zur Folge hat. Diese Platte ist für den Bluesfan eigentlich ein Pflichtkauf und jeden Cent wert. Wie ein erfahrener Chefkoch hat Trout hier ganze Arbeit geleistet: nie eine Note zuviel, nie ein Arrangement unpassend in die Länge gezogen und auch die Soli enden immer dann, wenn einfach alles gesagt ist. Trout würde wohl auch nie einen Gastsänger brauchen, denn sein eigenes Feeling in der Stimme reicht handwerklich bestens aus. Viel Abwechslung auf über einer Stunde Laufzeit, was will man mehr?

Kleiner! Feiner?

Der große Mini- Recorder-Vergleich



Vergleichstests, Tipps & Tricks
aus Bühnen- und Studiopraxis

tools⁴music

MAGAZIN FÜR STUDIO & BANDEQUIPMENT

www.tools4music.de

Anzeige

P:lot

„Mein Name ist“

Artist Station/Soulfood



Wer abseits von Hamburger Schule oder Jungrockern wie Revolverheld und Killerpilzen mal eine wirklich hörenswerte Band für den erwachsenen Musikfreund entdecken will, der wähle das Trio aus Köln. Selten so ein ausgereiftes Produkt gehört! Man stelle sich einfach eine Melange aus Postgrunge, Coldplay ohne Piano und der poetischen Seite von Blumfeld unter der Ägide des Pop vor. Gut 14 Monate hat die Band in völliger Eigenregie im Studio verbracht, um ihren Zweitling zur Welt zu bringen. Um dies zu finanzieren, mussten Autos verkauft, Kredite aufgenommen und billigere Wohnungen bezogen werden. Herausgekommen sind musikalisch fast perfekte, sehr melancholisch klingende, dunkle und gefühlvolle Popsongs, die genaues und mehrmaliges Hinhören erfordern. Merkmale der Stücke sind der ausdrucksstarke Gesang von Sänger Alexander Robert Freund und ein ausgewogener Sound, der jedem Instrument Geltung verschafft. Dank einiger rockiger Nummern wie „Nur ein Weg“ oder „Pacman“ ist es eine sehr abwechslungsreiche Scheibe geworden, die man in dieser Qualität auf dem deutschen Markt lange suchen muss. P:lot wollen Botschaften auf Deutsch verkünden, bewegen sich dabei manchmal nahe an der Grenze zum Kitsch und so mancher Reim ist ein klein wenig bemüht. Das macht aber gar nichts, denn ihre Zielgruppe dürfte vor allem beim weiblichen Teil der Bevölkerung zu suchen sein. Indierock und Pop funktionieren also immer noch fabelhaft zusammen!

Jaded Sun

„Gypsy Trip“

Sian Records/New Music
Distribution



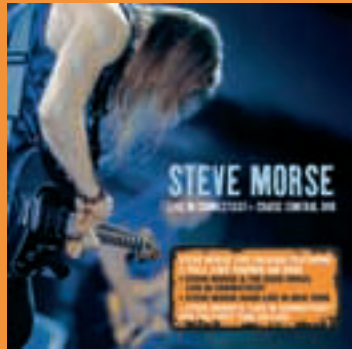
Ja hallo! Sind denn schon die späten 1970er? Wirklich goldig wie in schöner Regelmäßigkeit junge Bands auftauchen, die die letzten 30 Jahre musikalischer Entwicklung völlig ignorieren und richtig erdigen, bluesgetränkten Hardrock zelebrieren. Blind würde ich bei Jaded Sun auf Australien tippen. In Wirklichkeit sind die fünf Typen aus Irland und haben eine richtig schöne Retrorockscheibe zustande gebracht. Wer zu Hause im Plattenschrank die Quireboys, Black Rebel Motorcycle Club, Black Crowes oder auch Rose Tattoo stehen hat, der liegt mit ihrer Mucke genau auf einer Linie mit dem allumfassenden, größten Nenner für solche Musik, nämlich Led Zeppelin. Um das Vergleichskarussell noch etwas weiter zu drehen, möchte ich die winzig kleine Minorität, die die kuschelige, kleine Alternativkapelle Reef noch kennt, ansprechen. Denn Jaded Sun lassen, insbesondere Sänger John Maher mit seinem Organ, Erinnerungen an diese längst versunkene Kombo aufblitzen. Bei Jaded Sun kommen die üblichen Verdächtigen im instrumentalen Bereich zum Einsatz: etwas Hammondorgel, ein bisschen Honky-Tonk-Piano, eine dicke, fette Slidegitarre, ein rumpelnder Bass – fertig ist eine neue Version zeitloser Musik. Was die Band besonders macht: Sie sind angeblich fantastische Livemusiker, was man in Deutschland spätestens im Herbst nachprüfen kann.

Steve Morse
„Live In New York & Cruise Control“
 edel records/edel

Gitarrengötter gibt es viele im Musikbusiness, meist sind es virtuos veranlagte Spezialisten mit dem Hang zu Exzentrik. Steve Morse darf man nach fünfmaliger Auszeichnung als „Best Overall Guitarist“ im Guitar Player auch als gitarrentechnische Gottheit bezeichnen, allerdings sollte man tunlichst die Bezeichnung Exzentrik als Unterzeile weglassen. Denn er ist eher der bescheidene Typ, der gerne sein Licht unter den Scheffel stellt. Also lieber prunklos untertreibt, statt einen auf Malmsteen zu machen. Seit 1994 spielt er bei Deep Purple und erspart der Band somit die Marotten

eines Ritchie Blackmore, ohne in dessen Schuhen schwimmen gehen zu müssen. Die einzige Bedingung, die er der Band abverlangte, war ein simples „Ich bin dabei, aber nur, wenn ihr keine Kleiderordnung in der Band habt!“ Berühmt wurde er eigentlich mit den Dixie Dregs, ganz wenige erinnern sich noch an seine Zeit bei der AOR-Legende Kansas. Insbesondere für aktive Gitarristen ist nun dieses Spezialpaket interessant, welches über edel in Deutschland in zwei Versionen veröffentlicht wurde. Am besten, man greift zum Päckchen mit zwei CDs, beide Versionen enthalten dieselbe DVD mit dem wichtigen „Fachmaterial“. Zum einen das Clubkonzert der Dixie Dregs (auch als CD mit im größeren Pack), die einzige Band, die Jazz, Country und Progrock in ein Konzept presste. Für Frickelfans also wichtiger Nährstoff zum auf die Finger schauen. Und dann ein Clubkonzert in New York (als CD im kleinen Package dabei), wo Morse stilecht im Shirt der Frankfurter Batschkapp eher der klassischen Akustikgitarre frönt. Einziger Kritikpunkt: die etwas „beschlagene“ Bildqualität, was aber ein bekanntes technisches Problem bei der Konvertierung von in den USA verwendetem NTSC-Material ins europäische PAL-System darstellt. Die CDs sind dann eher Kopfhörerstoff.

DVD-TIPP



Mötley Crüe
„Saints Of Los Angeles“
 Eleven Seven/SPV



Wenn die allzeit partygeliebten Mitglieder der Band Mötley Crüe sich quasi durch den neuen Albumtitel als Heilige von Los Angeles bezeichnen, dann könnte man gleich in einem Atemzug die Tour de France als absolut drogenfrei titulieren! Ha, was für ein kleiner Schenkelklopfer! Schließlich waren die vier jahrelang der definitive Staubsauger für alles Illegale, was angeblich Spaß bereitet unter den Antörnern. Mötley Crüe 2008, neues Album, neues Glück und das in der Originalbesetzung. Vor allem deswegen verwunderlich, weil alle Mitglieder noch am Leben sind! Was Party und wilde Orgien der Herren Neil, Sixx und Lee angeht, ist diese Feststellung vor allem nach Lektüre ihres legendären Buches durchaus angebracht, bei Gitarrist Mick Mars allerdings fehl am Platz: Er leidet an einer seltenen Knochenkrankheit. Spielen tut er allerdings immer noch wie ein junger Gott. Sein Markenzeichen, die ungebremste Spielfreude, ist nach wie vor noch grenzenlos vorhanden. Und drum herum hat die Band ein wirklich anständiges Album abgeliefert, für welches man sich weder 2008 schämen muss, noch wäre man damit 1994 wie mit dem damaligen „Mötley Crüe“ in die zweite Liga abgestiegen. Sicher, ein bisschen Haarspray-Metal-Flair durchweht ihre neue Produktion immer noch, aber sie machen das, was sie einfach am besten können: Party-Rock! Textlich liegt bei der neuen Scheibe die lesenswerte Biografie „The Dirt“ im Fokus, schließlich kommt die Crüe jetzt in ein Alter, in dem man das Leben resümiert und bilanziert. Weltweite Chart-Erfolge wird man damit nicht feiern, aber wenn die Krawallos das als Anschlag sehen, noch einmal in Europa mit einer großen Monsterproduktion live zu spielen, dürfte das eine richtige Riesenparty werden. Wer Lektionen in Gute-Laune-Mitgröhl-Refrains nehmen will, wird hier erwartungsgemäß mit einem schönen Kompromiss aus 1980er-Jahre-Poserock und moderner Produktion bedient.

Anzeige

Kallenbach Guitars
 Handmade Acoustic Art
www.kallenbach-guitars.com

**Guitars handbuilt
in the USA**



JET Earlewood 315

Exklusivvertrieb Europa:

**BEST
GUITARS**

**Kirchstr. 17 - 73033 Göppingen
Tel. (0 71 61) 7 88 76
www.bestguitars.de
www.musikaktiv.de
musikaktiv@onlinehome.de**

**My Chemical Romance
„The Black Parade Is Dead“
CD/DVD**

Reprise/Warner



Gestatten, My Chemical Romance! Hier haben wir es mit einer Band zu tun, die durch ihre legendäre 2006er Scheibe „The Black Parade“ zu einer Art internationalem Super-Senkrechtstarter im Genre „Pop/Alternative“ wurde. Sie waren nicht unschuldig daran, dass Emo zur Mode wurde und die besagte Scheibe ist wohl heute schon so etwas wie ein Klassiker geworden. Wir erinnern uns: Das Quasi-Konzeptalbum vereinte die opernhafte Arrangements von Queen mit Texten, die den Nerv pubertierender Teens trafen. Also so eine Art Rockoper à la „Tommy“ von The Who, nur mit modernen Stilmitteln. Die Band, schon am Anfang ihrer Karriere sehr bühnenenergie, schaffte den Sprung in die Stadien und das ist auf dem Abschlussalbum nun per CD/DVD-Doppelpack dokumentiert. Zum einen finden sich neben der Liveaufnahme des Konzertes auch sehenswertes Bildschirmfutter für das Auge, zum anderen dokumentiert gerade die DVD eindrucksvoll, dass die Platte sowohl vor knapp 20.000 jungen Mexikanern in ihrer Hauptstadt funktioniert als auch auf kleinen Bühnen. Zu Hause in Hoboken/New Jersey im kleinen Maxwell's Club, wie das zweite Konzert beweist. Kaum eine Band verbindet modernes Image so geschickt mit 1980er-Jahre-Pathos und Schwulst – und hat dabei auch noch textlich etwas zu sagen. Übrigens: Das Digipack dokumentiert den Schlussstrich unter dem Album, denn die Band will die Show in dieser Form nie mehr aufführen. Ja, ja, Ähnliches haben Kiss früher auch einmal über ihre Monstershow behauptet!

**The Levellers
„Letters From The Underground“
Skycab/Rough Trade**



Mitte August erschien nun nach langer Wartezeit endlich wieder neues Futter von einem der Urväterchen der Folk-Punk-Bewegung. Wer aus Altersgründen nur jüngere Bands internationaler Prägung aus diesem Genre wie die Real McKenzies, Flogging Molly oder die Dropkick Murphys kennt, sollte sich schleunigst die neue Platte der Levellers besorgen. Sie rocken seit 1988 unermüdlich. Das Konzept ist einfach: Gitarre und Fidel bilden das Melodiegerüst von Folksongs, die in forscher Punkgeschwindigkeit zusammen mit meist politischen Texten vorgetragen werden. Ältere Musikfreunde kennen sicher noch Verwandte wie die New Model Army oder die Pogues. Und die Levellers, die auf der Insel längst ihr eigenes Festival mit einer treuen Fanbase von über 30.000 Leuten etabliert haben, schicken sich an und sagen sich mit „Letters From The Underground“ von der traditionellen Plattenindustrie los. Und überraschen mit einer sehr politischen Platte! Eh klar, Songtitel wie „Burn America Burn“ oder „Accidental Anarchist“ weisen klar den Weg, dass die Band in Britannien, genauer gesagt im Seebad Brighton, angesiedelt ist. Auch wenn die Gruppe schon einige Jahre auf dem Buckel hat, sie klingt jugendlich frisch und zeitlos mitreißend, sofern man ein Faible für – eben – Folk-Punk hat. An der ungebrochenen Nachfrage der schottischen Folkpopband Runrig oder den vielen Jungspunden sieht man deutlich, dass dieses Genre noch lange nicht zum alten Eisen gehört. Auch Deutschrockfans mit Ausrichtung zu Subway To Sally oder ähnlichen Bands sollten hier einmal ein Ohr riskieren. Eine Deutschlandtour ist für Anfang 2009 geplant.

Mo Foster „17 Watts? The Birth Of British Rock Guitar“

Von Christoph Chendina

Mo Foster ist ein legendärer englischer Studiomusiker, der als Bassist ein beeindruckendes Oeuvre vorweisen kann. Auf Tonträger und live arbeitete er u. a. mit Phil Collins, Andrew Lloyd Webber, Van Morrison, Ringo Starr und Cher. Zu hören ist er auf zahlreichen Soundtracks wie „Octopussy“, „For Your Eyes Only“ oder „The Revenge Of The Pink Panther“. Vier Soloalben hat er bereits veröffentlicht und ist auch als Produzent aktiv. Unter dem



Titel „17 Watts?“ schrieb Mo Foster ein liebevolles und humorvolles Portrait der britischen Rockszene in ihren Anfängen. Dabei wird erzählt von selbstgebauten Gitarren, zweckentfremdeten Radios, Kehlkopfmikrofonen der RAF, ersten Unfällen („Warum soll man eine elektrische Gitarre nicht in die Steckdose stecken?“) und Erfahrungen. Grobkörnige Fotos aus Familienalben zeigen spätere Stars glücklich mit ihren ersten Instrumenten, ihren ersten Bands und bei Studio-Sessions. Foster beschreibt die skurrilen Streiche, die überarbeitete Session-Musiker sich gegenseitig, den Produzenten und Künstlern spielten – bis hin zu einem in einen „Clairol“-Föhn eingebautes Mikrofon. Der Autor packt eine Menge nützlicher und sinnfreier Information in sein Buch, welches man nicht mehr aus der Hand legt, wenn man es mal zu lesen begonnen hat. In den Worten von Deep Purples Roger Glover: „Aberwitzige Geschichten von denen, die von Starruhm träumten und im Bandbus erwachten“. Das Buch ist bisher nur auf Englisch erschienen und erhältlich unter www.mofoster.com.

Taschenbuch: 350 Seiten
Verlag: Sanctuary Publishing
Ersterscheinungsjahr: 1997
Sprache: Englisch



Neue Gitarren für die Welt.

*Taranaki P & J-Type Modelle mit TremKing® Vibrato
oder TonePros® Brücke schon bald bei Eurem Händler
Vier Farben, zwei Variationen
ab 749 EUR*



**TARANAKI
GUITARS**

WWW.TARANAKI-GUITARS.DE
04235 / 943322